

- Nr. 335. Pelike, wie die vorhergehende. Auf den beiden Seiten zwei zusammengehörige Genrebilder: *A)* Ein alter Fischer mit seinem Sohne beim Fischfange, *B)* Ein Fischerjunge mit dem Fange zum Verkaufe in die Stadt eilend. Darüber, in der Höhe des oberen Ansatzes der Henkel Kante von sog. Eierstab, am untern Ansatz der Henkel von einer Ranke überwölbte Palmette nach abwärts. Strenger Stil. Innenzeichnung vielfach abgerieben. H. 0'17, U. 0'41. Samml. Castellani. (4638.)

Jede Figur auf gesondertem Terrain. *A)* Ein bärtiger Fischer kauert, die Beine an die Brust gezogen, auf einem Felsen, in der L. Korb mit Bügelhenkel, in der R. Angelruthe, an der er einen Fisch in die Höhe zieht. Zwei andere Fische in der Tiefe. Ihm gegenüber, auf dem festen Lande, ein Knabe in die Tiefe blickend und mit der nach abwärts ausgestreckten R. auf den Fang deutend, mit der L. Korb an einem Tragstocke schultern. *B)* Junge nach r. laufend, auf der l. Schulter Tragstock, an dem vorne und rückwärts ein Korb hängt, die R. nach rückwärts ausgestreckt. Hinter ihm als Andeutung der Stadtgrenze eine ithyphallische Dionysosherme mit spitzem Barte, das Haar mit einem Bande umgeben und als langer am unteren Ende zusammengebundener Zopf in den Nacken fallend. Am seitlichen Hermenzapfen ein Kranz. Die Fischer in kurzem Mantel, der bei dem Alten um den Leib geschlungen, bei den Jungen auf die Schulter geworfen ist, und hohen Filzmützen, der Junge auf *B)* in Bundschuhen. Die Augen noch schmal, innen offen.

Abgeb. Archäol.-epigraph. Mitth. III, Taf. III, p. 25 ff. (R. Schneider); Schreiber, Kulturhist. Bilderatlas LXIV 1 und 3. — Brunn, Bullett. dell' Inst. 1865, p. 217. Löschcke, Mitth. d. arch. Inst. in Athen IV, p. 305 Anm. 1.

- Nr. 336. Pelike des Hermonax. Von schlankeren Verhältnissen als die vorhergehenden, die Henkel flach und breit. Der Fussrand unten ungefirnisst. Ein Deckel mit eiförmigem Knopf wahrscheinlich zugehörig. Auf dem Bauche rund herum und über die Henkel hinweglaufende, einheitliche Darstellung: Oedipus das Räthsel der Sphinx lösend. Unter den Figuren umlaufender Mäander, über den Figuren in Höhe des oberen Henkelansatzes Stabkyma und Streifen mit schrägliegenden Palmettenpaaren (wie bei Lau-Brunn, die griech. Vasen Taf. XXX 1). Um den Deckelknopf Stabkymarosette. Vom Ende des strengen Stiles. Vollkommen intakt. H. 0'39, sammt Deckel 0'48, U. 0'82. Samml. Castellani. (4627.)

In der Mitte der Vorderseite eine jonische Säule, Darauf eine kleine in das Ornament hinein-

reichende Sphinx, in dem hinten aufgebundenen Haare eine vorne mit Blättern besetzte Stephane, auf den Hinterbeinen sitzend, die Vorderbeine aufstehend. Mit ihrer steifen Haltung und dem geradaus gerichteten Kopf macht sie den Eindruck des Leblosen, Statuarischen. Um sie 11 Personen — Männer und Jünglinge — versammelt, von denen die Meisten auf sie blicken. R. und l. zunächst eine symmetrische Gruppe: Je ein Mann auf einem Steinsitze, hinter ihnen r. Oedipus, l. ein Jüngling, beide in gleichem hieronischem Standmotiv. R. ist ein 5. auf einem Steinsitze mit Rückenlehne eingeschoben. Es folgen l. ein Mann, r. ein Jüngling, die mit den Oberleibern auf die Henkel gemalt sind, und auf der Rückseite 4 Figuren (ein Jüngling und drei Männer), von denen eine sich nach links, drei nach r. anschliessen. Der unmittelbar vor der Sphinx Stehende ist von den übrigen, welche um den Leib geworfene Mäntel und Stöcke tragen, durch Reisetracht — auf der r. Schulter zusammengehaltene Chlamys, im Nacken hängenden Petasos und hohe Stiefel — sowie durch Bewaffnung — Schwert und zwei Speere, auf die er sich stützt — streng unterschieden und als Oedipus charakterisirt. Zwischen ihm und der Sphinx

#### HERMONAX ΕΛΡΑΦΞΕΝ

Geistlose Figurenaneinanderreihung. Ueber-schlanke, steife Gestalten, sämmtlich noch in dem Standschema des strengen Stiles, speciell des Hieron. Die Gewandbehandlung ebenfalls wie bei diesem. Ein dem Hermonax eigenthümliches, dreimal wiederkehrendes Motiv ist der über einen gebogenen Unterarm lang herabfallende dreieckige Mantelzipfel (vgl. die sicher von Hermonax herrührende Pelike in den Monumenti ined. dell' Inst. VI und VII, tav. XX). Die Augen zeigen schon entwickelte Profilstellung, aber keine Lidstriche. Die Kopfhaare am inneren Rande schon in längere Zipfel in verdünntem Firniss aufgelöst, ebenso die Barthaare in sechs gegen zwei Fällen, wo sie noch eine geschlossene Masse bilden. Innenzeichnung mit verdünntem Firniss. Die Contouren ohne Relieflinien. Die Vorzeichnung eingedrückt.

Abgeb. Monumenti ined. dell' Inst. VIII, tav. XLV; Wiener Vorlegeblätter 1889, Taf. VIII, Nr. 10. — Brunn, Bullett. dell' Inst. 1865, p. 215. Heydemann, Annali dell' Inst. 1867, p. 374 ff. Klein, Vasen mit Meistersignaturen<sup>2</sup> p. 201, n. 5. Winter, Die jüngeren attischen Vasen p. 22 f. —

- Nr. 337. Pelike, wie die vorhergehende, nur etwas gedrungener, der Fussrand ungefirnisst. Auf Mäanderkante je eine Figur zwischen aufsteigenden Voluten-ranken: *A)* Nackte Frau bei der Toilette, *B)* Hüpfender Satyr. Auf dem Halse Lorbeerkranz. Schöner Stil. H. 0'2, U. 0'49. Aus Ruvo, 1873 erworben. (524.)

*A)* Nackt bis auf ein rückwärts sich verbreiterndes Band im aufgenommenen Haar, Hals- und Armband, Schnürchen um den r.